

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

DIE PRESSEPOLITIK IN DER 1. REPUBLIK.

Nach dem I. Weltkrieg war die Großmachtstellung Österreichs gebrochen, Kaiser Karl I. dankte am 11. 11. 1918 ab, das Verbliebene wurde zu einem selbständigen, fast rein deutschen Staat, der zunächst den Namen "Deutsch - Österreich" annahm. Am 10. September 1919 unterzeichnete Staatskanzler Dr. Karl Renner den Staatsvertrag von St. Germain, der den Namen "Republik Deutsch - Österreich" abschaffte.¹⁾ Das politische Leben Oberösterreichs wurde in der 1. Republik durch drei große und zwei kleinere Parteien bestimmt: die christlich-soziale, die sozialdemokratische, die großdeutsche oder deutsch-nationale Partei, die Partei des Landbundes und die der NSDAP. Aus dem Parteiprogramm der christlich-sozialen Partei lassen sich fünf Hauptfaktoren abstrahieren, die den Kern der christlich-sozialen Forderungen bilden: Religion, Familie, Schule, Volkstum und Nationalismus. Die Partei wollte als oberstes Ziel des Staates die Förderung der Wohlfahrt der Gesamtheit auf christlichen Grundsätzen vertreten sehen, als Volkspartei betrachtete sie alle Berufsstände als gleichberechtigt und bestand auf Anerkennung des rechtmäßig erworbenen Privateigentums. Zum nationalen Programm gehörte das Bekenntnis zum Gesamtdeutschtum und die daraus resultierende Abwehr undeutscher und unchristlicher Einflüsse (Internationalismus und Antisemitismus fanden hier Gegner). Die christlich-soziale Partei war die am stärksten durch Presseprodukte vertretenen Partei Oberösterreichs neben der großdeutschen. 1929 schätzte man die Gesamtzahl der Abnehmer christlich-sozialer Blätter auf 190.000^{2)†} in Oberösterreich. Ab 1934 war sie die einzig verbliebene Partei in Österreich, nachdem 1933 die Kommunisten und Nationalsozialisten, 1934 die Sozialdemokraten verboten worden waren. Die Pressepolitik der Christlichsozialen bestand in dem Leitsatz, die Zeitung in "den Dienst des Staates" zu stellen. Das Zeitungswesen wurde im politischen Teil uniformiert durch "Pflichtmel-

1) Paupié, Kurt: Handbuch der österreichischen Pressegeschichte 1848-1959, Bd I, Wien 1960, S. 33

2) Dopf, Karl: Zur Geschichte der katholischen Presse in Österreich, Jg. 4, 1929, Heft 1 der "Zeitungswissenschaft", S. 31